



Frau Rudolph  
SPD-Fraktion

über Büro Stadtrat

**STADT JENA**  
DER OBERBÜRGERMEISTER

Postanschrift:  
PF 100 338 · 07703 Jena

Besucheranschrift:  
Am Anger 15 · 07743 Jena

Tel.: (03641) 49 20 00  
Fax: (03641) 49 20 20

E-Mail:  
oberbuergermeister@jena.de  
Internet: www.jena.de

Jena, 22.04.2020

**Beantwortung Ihrer Anfrage an den Jenaer Stadtrat zur Sitzung am 18.3.2020  
(Aufarbeitung der Rolle der Stadtverwaltung in der NS-Zeit)**

Sehr geehrte Frau Rudolph,

Ihre Anfrage zur Sitzung des Stadtrates am 18.3.2020 konnte wegen Absage der Sitzung bisher nicht beantwortet werden. Gemäß Absprache beantworte ich Ihre Anfrage schriftlich:

*1. Auf welchem Stand befindet sich die erwähnte Aufarbeitung der Rolle der Stadtverwaltung zu Zeiten des Nationalsozialismus und wann ist mit einem Abschluss zu rechnen? Wie wird dieser Abschluss aussehen (Bericht, Veranstaltung o.ä.)?*

Grundlage der Aufarbeitung der Rolle der Stadt und der Stadtverwaltung Jena zu Zeiten des Nationalsozialismus war in den vergangenen Jahren der Stadtratsbeschluss „Gedenken, Erinnern, Aufarbeiten – ein lokales Konzept zur Auseinandersetzung mit der NS-Gewaltherrschaft in Jena“ (12/1630-BV, beschlossen am 10.10.2012). Dem Beschluss war eine fast zweijährige, intensive Vorarbeit unter Moderation des Vorsitzenden des Kulturausschusses der Stadt vorausgegangen. Die Arbeit wurde im Wesentlichen von vier Arbeitsgruppen geleistet, die sich plural aus Vertretern der Wissenschaft, Medien, Kommunalpolitik und Stadtverwaltung zusammensetzten und intensiv austauschten. Der überwiegende Teil des Gedenkkonzepts wie auch weitere Schritte der Aufarbeitung konnten umgesetzt werden:

- Einweihung der Gedenk- und Informationsstele in der Löbstedter Straße im Oktober 2014, auf der zum ersten Mal das auf Weisung der Stadtverwaltung Jena eingerichtete Internierungslager für jüdische Frauen und Männer an der Löbstedter Straße lokalisiert, kartiert und öffentlich dokumentiert wurde, besser bekannt als „Waggonlager“.

- 2015 Veröffentlichung des Studienbandes „Nationalsozialistische Lager und ihre Nachgeschichte in der StadtRegion Jena. Antisemitische Kommunalpolitik – Zwangsarbeit – Todesmärsche“, hgg. von Dr. Marc Bartuschka. Der Sammelband wurde hauptsächlich mit Drittmitteln des Landes Thüringen finanziert und enthält auch einen Überblick zu den antisemitischen Maßnahmen der Stadtverwaltung in der NS-Zeit, anknüpfend an den im gleichen Jahr erschienenen umfangreichen Band „Jüdische Lebenswege in Jena“.
- Erarbeitung eines digitalen Gedenk- und Totenbuches, das am 30. Juni 2016 online ging und unter mehr als 500 Opfern der NS-Willkürherrschaft mit Jena-Bezug auch die Schicksale der ermordeten jüdischen Frauen, Männer und Kinder Jenas namentlich auflistet.
- Das vierte Teilprojekt des NS-Gedenkkonzepts sieht die Schaffung eines „Lern-, Erinnerungs- und Begegnungsortes“ vor, einer „Werkstatt für historisches Lernen“. Die inhaltliche Ausrichtung der Lernwerkstatt wurde, wie im Stadtratsbeschluss gefordert, konzeptionell untersetzt durch das „Didaktisch-Pädagogische Grundkonzept zur Einrichtung der 'Werkstatt historisches Lernen. Jena im Nationalsozialismus'“, das unter der Leitung von Frau Prof. Dr. John, Lehrstuhl für Geschichtsdidaktik der Friedrich-Schiller-Universität Jena, entstand. Zu einer Umsetzung ist es bis heute nicht gekommen.
- Im Jahr 2018 wurde die Printfassung des Werkes „Jena. Lexikon der Stadtgeschichte“ veröffentlicht. Es enthält eine ganze Reihe von breit recherchierten Einträgen, die sich auf die städtische Kommunalpolitik und Verwaltungspraxis zwischen 1933 und 1945 beziehen und den aktuellen Forschungsstand zur „Systemstabilisierung von unten“ in dieser Zeit widerspiegeln.

Dennoch kann die Aufarbeitung der Geschichte der Jenaer Stadtverwaltung in der NS-Zeit noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Die Kernverwaltungen, d. h. das Haupt- und Personal-, Finanz-, Kultur- und Rechtsamt, wurden in ihrer kommunalen Wirkungsgeschichte und innerbehördlichen Vernetzung sowie in ihrem Zusammenwirken bzw. in ihren Konflikten mit anderen Institutionen in der Stadt und im Land Thüringen bisher kaum erforscht. Deren Rolle im Rahmen der systematischen Kriegsvorbereitung seit Mitte der 1930er Jahre, bei der weit greifenden und folgenreichen Umgestaltung Jenas in eine Garnisonsstadt ab 1935 und bei der Gewährleistung grundlegender infrastruktureller Voraussetzungen für die Kriegsführung vor Ort konnte noch nicht systematisch erschlossen und dargestellt werden. Das bleibt weiteren Forschungen, u.a. dem digitalen historisch-topografischen Jena-Lexikon und einer neuen Gesamtdarstellung zur Geschichte der Stadt Jena, vorbehalten. Ein konkreter Abschluss in Form eines Berichtes o.ä. ist nicht geplant und auf absehbare Zeit nicht möglich.

*2. Welchen Platz auf der Prioritätenliste der Stadtverwaltung nimmt das Thema derzeit ein? Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?*

Der Schwerpunkt der gegenwärtigen Aufarbeitung der Rolle der Jenaer Stadtverwaltung in der NS-Zeit liegt auf der Geschichte des Kulturamtes, das erst 1934 auf Anordnung des Oberbürgermeisters und NSDAP-Kreisleiters Armin Schmidt eingerichtet wurde. „Kultur“ besaß zu diesem Zeitpunkt für die NS-Kommunalpolitik in Jena die höchste Priorität. Das hing nicht zuletzt mit der Neugründung des Städtischen Sinfonieorchesters im gleichen Jahr zusammen, natürlich musste auch die im Juni 1936 durchgeführte Jubiläumsfestwoche „Jena. 700 Jahre Stadt“ seitens der Stadtverwaltung unter großem Aufwand vorbereitet werden. Dieser historische Kontext wurde bislang nur punktuell aufgearbeitet und öffentlich gemacht. JenaKultur bereitete zu diesem Themenfeld deshalb einen Beitrag für den Workshop „Moderne Stadtgeschichte(n) und ihre Perspektiven“ am 20./21. März in Gotha vor, der allerdings aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden musste.

In Absprache mit dem Pressesprecher der Stadt und dem Direktor der Städtischen Museen Jena wird der Elfte Tag der Stadtgeschichte 2021 auf die Geschichte Jenas im 12./13. Jahrhundert fokussiert und in diesem Zusammenhang auch das Stadtjubiläum 1936 problematisiert.

Es ist vorgesehen, für diese Veranstaltung sowohl Sach- als auch Honorarmittel im Wirtschaftsplan 2021 von JenaKultur zu beantragen. Inwieweit sich die Folgen der Corona-Pandemie hierauf auswirken, ist derzeit nicht zu sagen.

*3. Was müsste unternommen werden, um einen möglichst zügigen Abschluss zu gewährleisten?*

Grundsätzlich scheint fraglich, inwieweit die Aufarbeitung tatsächlich abgeschlossen werden kann oder ob sich nicht immer wieder neue Aspekte für Forschungen ergeben.

Um das erwähnte NS-Gedenkkonzept im Punkt „Werkstatt für historisches Lernen“ vollständig umsetzen zu können, wären Personal- und Sachmittel erforderlich, so wie es der Stadtratsbeschluss für die Einrichtung der Lernwerkstatt vorsah. Eine seitens der Verwaltung im Frühjahr 2016 eingebrachte Beschlussvorlage zur Umsetzung (16/0884-BV) fand keine Mehrheit bzw. wurde nicht abschließend behandelt. Vorgesehen war, zwei halbe Personalstellen einzurichten. Eine halbe Stelle sollte schwerpunktmäßig der didaktisch-pädagogischen Wissensvermittlung, die andere der historischen Forschungs- und Netzwerkarbeit dienen, um die nach wie vor bestehenden Wissenslücken über die Region Jena in der Zeit des Nationalsozialismus zu schließen und das akkumulierte Quellen-Wissen v. a. für die Lernwerkstatt aufzubereiten. Überlegungen, das Vorhaben zeitlich weiter zu fassen, beispielsweise um die DDR-Zeit zu erweitern, sowie personell als auch räumlich mit der Museumspädagogik der Städtischen Museen zu verknüpfen, wurden konzeptionell bisher nicht weiter untersetzt.

Für weitere Nachfragen stehen Ihnen Herr Dr. Stutz, Stadthistoriker ([rüdiger.stutz@jena.de](mailto:rüdiger.stutz@jena.de), Tel.: 49 2262), und Frau Mann, Leiterin des Stadtarchivs ([constanze.mann@jena.de](mailto:constanze.mann@jena.de), Tel.: 49 2255), zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Thomas Nitzsche